

Editorial

Jetzt

Zwar leben wir alle jetzt. Denn gestern ist vorbei. Und morgen ist noch nicht da. Und doch: So ganz im Hier und Jetzt aufgehen, wie es Kinder noch können, das gelingt schon Teenagern immer seltener.

Als Kindermuseum sind wir ausgesprochen in der Gegenwart verankert. Zwar erinnern wir uns an Vergangenes, an unsere Geschichte und unsere Erfahrungen. Auch denken wir an morgen. Schon alleine deshalb, weil wir uns um die finanzielle Sicherung des Creaviva ab 2015 kümmern müssen. Aber am glücklichsten sind wir in unseren Ateliers – im Jetzt. Wenn weisse Flächen farbig, Schürzen fleckig und aus Ideen Formen oder Figuren werden; wenn das, was war, und das, was sein wird, für ein paar Augenblicke keine Rolle spielt.

Gegenwart muss man spüren. Mit Denken ist sie nicht zu fassen. Denn: kaum denkt man sie, ist sie schon vorbei. Es gibt deshalb guten Grund zur Annahme, dass die Zeit unfassbar und keine Angelegenheit des Verstands, sondern einzig Gefühlssache ist. Und relativ – das wissen wir dank Albert Einstein seit mehr als 100 Jahren – ist sie ohnehin.

Falls Sie zu den Menschen gehören, die verlernt haben, im Moment zu leben, auf dem schmalen Grat zwischen Vergangenen und Zukünftigem zu wandeln, brauchen Sie nicht zwingend eine Therapie. Kommen Sie einfach ab und zu ins Creaviva. Besuchen Sie das offene Atelier und erfahren Sie, wie Kleine uns etwas Grosses lehren: Gedankenlos, versunken, ganz hier und jetzt zu sein.

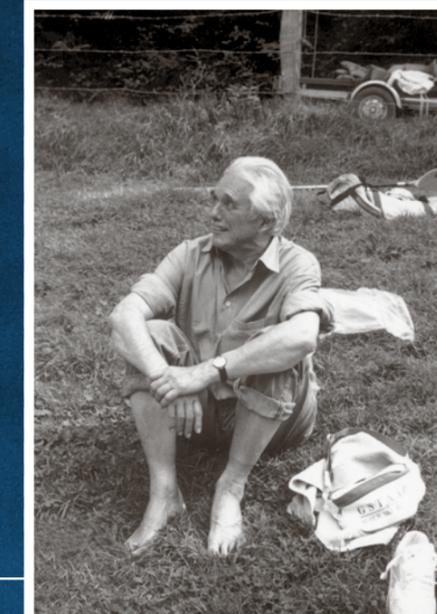
Urs Rietmann
Leiter Creaviva

Im Gedenken an Maurice E. Müller

(28. März 1918 – 10. Mai 2009)

«Le passage de la pensée à l'expression est séparé par un abîme.» – Zwischen der Gedankenwelt und dem Ausdruck, dem konkreten Tun, liegt ein Abgrund. Diesen kann nur derjenige überwinden, der zu springen wagt. Wer sich zur Welt verhält, sich äussert und eine Form des Ausdrucks findet, stellt sich dem Urteil eines erfahrenen, kritischen Publikums. Das Leben meines Vaters hat mir gezeigt: Wer spricht, auf Menschen zugeht, Mut beweist, wer lehrt, weiss mehr, als er vermutet. Wer sich mitteilt, vermehrt sein Wissen. Erfolg hat, wer zu begeistern, zu überzeugen, anzustecken vermag. Kreativität spielt dabei eine wichtige Rolle. Wer nur nachahmt, verliert Profil und Kontur. Wer seine Ausdruckskraft und Phantasie pflegt wie kostbare Schätze, wird reich und kann andere reich machen. Das ist in jedem Augenblick des Lebens möglich. Jeder Augenblick ist ein Geschenk, der uns gehört und der uns ermutigt, aus uns heraus glücklich zu sein und zu machen. Oder um es mit den Worten des französischen Schriftstellers Bernard Le Bovier de Fontenelle zu sagen: «Le plus grand secret du bonheur, c'est d'être bien avec soi».

Janine Aebi-Müller



Das Creaviva Angebot

Kreative Workshops

Kunst macht Schule: In der sinnlich-praktischen Erfahrung in unseren Werkstätten erleben Gruppen jeglichen Alters ihren persönlichen Zugang zur Kunst. Individuell konzipierte Workshops von zwei oder drei Stunden sind eindrücklich, lehrreich, gleichzeitig unterhaltsam und nachhaltig. Sie eignen sich besonders gut für Schulklassen und Teams aus Wirtschaft und Verwaltung. Die Begegnung mit dem grossartigen Werk von Paul Klee und die Beschäftigung mit einzelnen Aspekten des Bauwerks von Renzo Piano sind feste Bestandteile jedes Workshops.

Wann? Di bis So, 9–17 Uhr, Sonderzeiten auf Anfrage möglich. Voranmeldung gerne mind. 4 Wochen vor dem gewünschten Termin.

Für wen? Gruppen jeglichen Alters.

Preis? Schulklassen ab CHF 250, Erwachsene ab CHF 900.

Sprachen? Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/workshops

Achtung! Workshops im Creaviva gibt es auch als Angebot von SBB RailAway.



Offenes Atelier

Drei Mal täglich öffnen wir unser Atelier für kleine und grosse Besucher/innen, die sich während einer Stunde unter professioneller Anleitung mit Paul Klee beschäftigen wollen. Die Themen im offenen Atelier sind jeden Monat neu: Wer immer wieder kommt, hat am Ende eines Jahres also zwölf einzigartige Kunstwerke zu Hause! Das «offene Atelier» gibt es auch als Geschenk und im Abo.

Wann? Di bis So, 12–13 Uhr, 14–15 Uhr und 16–17 Uhr.

Für Wen? Für Gäste ab 4 Jahren, Kinder bis 8 Jahre nur in Begleitung Erwachsener.

Preis? CHF 15/ Person, Tickets sind an der Kasse erhältlich; das Abo für 10 Eintritte kostet CHF 135.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/atelier



Interaktive Ausstellungen

Interaktive Installationen im hellen Loft des Creaviva laden Familien ein zur spielerischen Auseinandersetzung mit den grossen Themen der Kunst. Dabei geht es um Phantasie und Neugier, um die Lust am gemeinsamen Entdecken und um die Freude am Gestalten. Der Besuch der interaktiven Ausstellungen ist kostenlos.

Wann? Di bis So, 10–17 Uhr.

Für wen? Für Menschen ab 4 Jahren, Kinder bis 8 Jahre nur in Begleitung Erwachsener.

Preis? Eintritt frei.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/interaktiv



«Kunst Unternehmen»

Wo Menschen zusammenarbeiten und unterschiedliche Anliegen, Interessen und Charaktere aufeinandertreffen, entsteht eine Dynamik, welche Prozesse und Entwicklungen fördern oder hemmen kann. Das Creaviva trägt diesem Umstand mit massgeschneiderten Angeboten vor dem Hintergrund individueller Erwartungen und Anliegen Rechnung. Was in den Creaviva-Ateliers entsteht, ist nicht nur eindrücklich und schön, sondern hat einen nachhaltigen, weil emotionalen Erinnerungswert. Die gemeinsame Arbeit an einem Bild oder an einer Skulptur fördert Teamgeist, Vorstellungskraft und die Kommunikation zwischen Menschen.

Wann? Jederzeit unter Beachtung einer vierwöchigen Anmeldefrist

Für wen? Teams und Kader aus Wirtschaft und Verwaltung; Geschäfts- und Konzernleitungen.

Preis? Gemäss detaillierter Offerte auf Anfrage.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/unternehmen

Referenzen: Beispiele von Werken und eine Liste von Referenzen finden Sie ebenfalls unter diesem Link.



Das Kinderforum

Am Samstagvormittag treffen sich an gemeinsamen Kunsterlebnissen interessierte Modi u Giele im Creaviva-Atelier. Begleitet von erfahrenen Kunstvermittlerinnen erkunden sie wilde Farben und zahme Formen mit unterschiedlichen Gestaltungstechniken, um zeitgenössische Kunst mit eigenen Augen zu entdecken.

Wann? Samstag von 9.30–12 Uhr.

Für wen? Für Kinder von 6–12 Jahren.

Preis? CHF 150 für 6 Eintritte.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/kinderforum



«Klee ohne Barrieren»

Begleitet von Fachleuten arbeitet das Creaviva an Kunsterlebnissen für Menschen mit einer geistigen und/ oder körperlichen Behinderung. So entstehen Workshopangebote in den Ateliers und Erlebnismöglichkeiten in den Ausstellungen. Das Projekt wird unterstützt durch die Stiftung «Denk an mich», die MBF Foundation, das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB und die Stiftung für das behinderte Kind.

Wann? Di bis So jeweils 9–17 Uhr; nach Absprache auch am Abend möglich.

Für wen? Für Gruppen jeglichen Alters auf Voranmeldung.

Preis? Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre ab CHF 250, Erwachsene ab CHF 550.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/barrierefrei



«creaTiV!»

Bist du interessiert an Kunst, Animation, Video und Web? creaTiV! ist die Creaviva-Plattform für Jugendliche zwischen 13–18 Jahren, die ihre Ideen in animierte Bilder übersetzen wollen. Handy, Kamera und PC, dazu Pinsel, Farbe und Gips: In der Verbindung von Kunst und Neuen Medien entstehen spannende Sicht- und Arbeitsweisen. creaTiV! ist ab März 2012 auch als Schulworkshop zu haben! Mehr Infos dazu im Web oder per Mail.

Wann? immer wieder Tageskurse, Ferienangebote u.a.m.

Für wen? Jugendliche zwischen 13–18 Jahren.

Interessiert? Melde Dich per Mail bei miriam.loertscher@zpk.org.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/creaTiV



Kunst und Kuchen

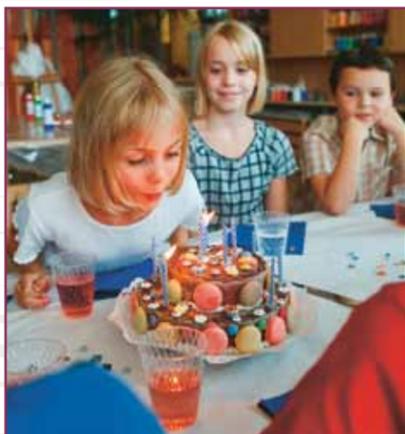
Schenken Sie sich oder Ihren Liebsten einen süssen Nachmittag – und eine bleibende Erinnerung an einen besonderen Tag! Zusammen mit Ihren Freundinnen und Freunden gestalten Sie ein unverwechselbares, persönliches Geburtstags- oder Hochzeitsouvenir. Sie laden Ihre Gäste ein und wir sorgen für Kunst und Kuchen. Gerne gehen wir dabei auf Ihre persönlichen Wünsche ein.

Wann? Di bis So, 9–17 Uhr, Sonderzeiten auf Anfrage möglich.

Für wen? Für alle, die zu feiern und zu jubelieren haben.

Preis? Ab CHF 300 für eine Gruppe von max 12 Kindern, ab CHF 600 für Erwachsene jeweils inkl. Kuchen und Eintritt in die Ausstellungen

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/feiern



Die Fünflieder-Werkstatt

Immer am Wochenende und während der Berner Schulferien öffnen wir unsere Fünflieder-Werkstatt. Für ein halbes Zehnerstündli lässt sich im Creaviva auf kurzweilige Art erleben, wie Gestalten am schönsten ist: Hand in Hand kreieren kleine mit grossen Menschen ihr persönliches Werk. Jeden Monat bereiten wir eine einfache Anleitung vor, dazu geeignetes Material und Werkzeug in inspirierender Atmosphäre. Die Dauer des Aufenthaltes ist offen; Kasse vor Ort; Reservation nicht möglich.

Wann? Immer Sa und So, zudem in den Berner Schulferien von 10–16.30 Uhr.

Für wen? Für Gross- und Kleinfamilien ohne Voranmeldung.

Preis? 1 Fünflieder (CHF 5) pro Person jeglichen Alters.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/fuenflieder-werkstatt



«Saper vedere» (sehen lernen)

Kunst und Architektur: Ab Frühjahr 2012 lässt sich die Welt, in der wir wohnen und arbeiten, auf neue Art entdecken: Klee und Piano bilden einen aussergewöhnlichen Rahmen, um sich im Creaviva über Ansichten und Einsichten, über Grundfragen zu Raum, Licht, Farbe und Gestalt zu unterhalten. Dabei geht es um Gedanken zu zentralen Aspekten von Architektur und um praktisch-sinnliche Erfahrungen in den Creaviva-Ateliers. Geleitet werden die Workshops zu Raum und Gestalt von Fachpersonen aus Architektur und Kunstvermittlung.

Wann? Di bis So, 9–17 Uhr; weitere Zeiten auf Anfrage möglich. Voranmeldung gerne bis 4 Wochen vor dem gewünschten Termin.

Für wen? Schulklassen der Unter- und Mittelstufe, Sek I und II, Gruppen von Lehrpersonen und Erwachsene.

Preis? Schulklassen ab CHF 250, Erwachsene ab CHF 900.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/architektur



Interaktive Führungen

Mehr als Bildbetrachtung! Eine interaktive Führung bietet Gruppen jeglichen Alters einen individuellen Zugang zu Ausstellungen im ZPK. Im Gespräch und durch die gestalterische Auseinandersetzung lernen die Besucher und Besucherinnen das Werk von Paul Klee auf spielerische und kreative Weise kennen. Je nach Interesse können mögliche Schwerpunkte der eineinhalbstündigen Führung im Voraus besprochen werden.

Wann? Di bis So, 10–17 Uhr, auf Voranmeldung.

Für Wen? Gruppen jeden Alters.

Preis? Für Schulklassen bis 18 Personen CHF 200 inkl. Eintritt in die Ausstellungen; für Erwachsene bis 18 Personen CHF 280 exkl. Eintritt in die Ausstellungen.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/fuehrung



Und ausserdem:

MiniMuseum Scapa

Klein, aber sein: Ein einzigartiges Museum zu Ehren von Ted Scapas Leidenschaft, Humor und Kreativität im Loft des Kindermuseum Creaviva mit Wechselausstellungen vom Meister persönlich.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/scapa

Kunst und Musik

Erlebnisreicher Wochenbeginn: In der Verbindung von Klängen, Rhythmen, Farben, Bildern, Tanz und Bewegung begegnen Kinder von 4 bis 10 Jahren Kunst und Musik.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/musik

Spiralweg

Erkunden Sie das Phänomen «Spirale» auf unterhaltsame Weise im und ums Zentrum Paul Klee. Die interaktive Entdeckungsmappe dazu gibt es gegen Depot im Creaviva.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/spiralweg

Ferienkurse

«Jeden Tag ein bisschen Kunst» – so heisst einer der beliebtesten Ferienkurse im Creaviva. In unseren Ateliers fällt das Warten auf das Ferienende besonders leicht.

Mehr dazu:
www.creaviva-zpk.org/ferienkurse

Insle vom Glück

© *Stefanie Grob* Bern ist überall

Chünew Näscht Kristau Glesr Bong Chinasüpli Sesehwan
Wame Lapsong Tiramisu Pommes Palmoliv Fortschritt

purta Chaubli Lämml
Hündli Eländli Gsund
Schäl Züchtung
Häntli Gdäp
Häntli Gdäp
Pest
Chlöb
Pöskop
Los

nimi Bossi Muni Guschti
räch Glas Wi Gsundheit N
il Gschänkli Misch
schärna-Brot Mails Schutt
scha Haustuäch Stüupa F
Haus-
Stüupa

Wird-de-scho-sch
AUÄ-haub-so-wiud
B
S
na gang

Lachä Froid Härz
Lachä Froid Härz
Lachä Froid Härz

Lachä Froid Härz
Lachä Froid Härz
Lachä Froid Härz

Jä Inslä vom Glück das cha vii si: Ä wissä Chüngu wo übernä grüeni Mattä gümpärlät isch für mi Glück. Nid usäm Näscht müssä am Morgä, isch für mi Glück. 6 Kristau-Glesr-Bong übercho obwou mä numä für 59.45 het i-kouft im Coop. Dasch für mi Glück.

Äs Chinasüpli frässä, isch für mi Glück, äs Seschwang, äs Mame, äs Lapsong, äs Tiramisu isch für mi Glück.

Das d Pomchips nid kaputt si, obwou mä sä däräwä i dä Rucksack het gstunggät. Elekterischs Liecht, das isch für mi Glück. Im Palmoliv dr ganz Körper drin z Badä, statt numä gäng d Häng. He mou, dasch ä Fortschritt u Fortschritt isch Glück.

Ä Wöschmaschine ha im Chäuer, wo sogar frei isch OHNI Wösch-Plan, äs Gletisä im Schaft womä niä brucht, ä Kompiuter im Zimmer wo duät wi mä wott, äs Handy wo pipst, fasch wi näs jungs Müsli – ja wüu o z Wunder vo Geburtä isch äs Glück – jungi Chaubli, jungi Lämml, jungi Rössli, jungi Muni, jungi Guschti, jungi Hüänli, jungi Söili, jungi Hündli, das Aus isch für mi Glück.

Äs Figürli im Chinder-Überraschigs-Ei z fingä, statt gäng dä Schissdräck wod no müäsch baschtlä.

Äs guäts Gspräch, äs guäts Glas Wi, ä guäti Gsundheit, äs guäts Nöis, äs guäts Velo, ä guätä Lun, ä guätä Schlaf, ä guäti Zigi, ä guätä Härdöpfu (mitänang) isch für mi Glück.

Jä Inslä vom Glück das cha ä Hufä si. ä Hufä Gschänkli am Geburi, ä Hufä Misch, wo nid vor mir Tür ligt, ä Hufä Büächer wo mä no wott läsä, ä Hufä CDs wo mä no wott

losä, Odr ändläch mau ä Radiosändr fingä wo si nid gäng numä Schrott spilä. Ä hufä Gäud uf dr Bank, äs Chärtli womä cha inä-la u ä schönä Pullovr mit-heinä drfür. Ir Ikea ga Kommodä PJÖNGJANG vrlangä u dä Vrchöifärinnä bim Umäsecklä zuäluägä, bis si du ändläch merkä, ds diä gar nid git.

Dasch für mi Glück.

Ä Zitig z ha, ä eigäti, wo mä darf drüber-sabbärä bim Kafi. Artiku usä-rissä, womä niä wieder lisst. Ä Heli-Hänsän isch äs Glück, wed d Wohnig nid gheizt isch. Nid dr Sönä begägnä im Marzr isch Glück u z Tram nid vrpässä u ä toubi Nachbarin ha. Rif für d Inslä si u sofort ga – dasch de sogar cheibä glück.

Äs feins Sunnäbluämächärnä-Brot mit Caprice des Dieux obädruuff, isch für mi Glück. Ke Brief übercho aber 14 Mails uf einisch. Ä Schuttmätsch luägä u niemäräm häufä u drum o nid enttüscht si nächär. Warmi Schuä ha im Winter u ä gfättereti Jaggä u ä glismäti Chapä u Händschä u Haustuäch u Stüupa – isch Glück.

Ds z Füzüg nid ab-ligt chum isch mä dähei u wott nümmä usä. Ds mini Zimmer-Lindä iri Lütüs isch los wordä. Ds dr orangsch Markr uf z mau wieder geit.

Ä Stärnschnuppä am Himu isch für mi Glück, ä Chemifäger, äs Himmugüägäli, äs Vierbletrigs Chleebättli, äs Marzipansöili, ä Eiräpplär, äs Bleiguss-Figuürli, äs guäts Horoskop, äs Toi, toi, toi, äs Haus-u-Beibruch, äs Bhüät-di-Gott, äs Glückslos, äs Lotto, äs Uf-Houz-Chlöpferlä, äs DUUMÄ-Drückä, äs a-eim-Dänkä, äs vii-Glück, äs Machs-

Guät, äs äs-Geit-de-scho, äs-äs-muäss-ja, äs-äs-wird-de-scho-schief-ga, äs-äs-louft-DR-de-sichär, äs äs-isch-de-ÄUÄ-haub-so-wiud.

Ja u Ohni-gross-z-Stoglä über di äs-äs's über z cho, isch für mi Glück. Äs Lachä i dä Gsichtär vo mim Publikum isch für mi Glück, äs dörfä Fröid z bringä isch für mi Glück, äs dörfä Härz la warm wärdä u höchr schla. Äs bizzli meh Liäbi uf derä Wäut, isch für mi Glück. Ä Seifä-Spänder isch für mi Glück. Ä guäti Dosierig ä grächti Vrteilig. Z Staatskunde-Legsikon nid müässä füränäh, wüu i däräwä guät über Staatskund Bscheid weiss.

Das isch für mi Glück.

Das z Telefon nid lütet, we ni grad Shampo am Gring ha oder z Zahnbürschli ir Schnurä. Äs auts Gspändli wieder tröffä u Chirsch-Stei spöä, das isch, das müäss dr zuägäh, äs cheibä schöns Gfüäu. Ja u itz de grad nächär, äs Guät-gmacht-isch-luschtig-gsi-sou-glattmo-mou-Numä-gäng-witer-so – o das isch für mi Glück.

Ds z Publikum merkt dass dr Tägscht fertig isch u afat chlatschä, obwou mä nid uf Punkt gsprochä het. Das wär für mi Glück. Nid irä Ändlosschloufä bibä hangä u mr öbis müässä us dä Finger sugä, das wär für mi Glück. Ä chlinä Applous, är darf o bescheidä si, das wär mir scho gnuä, ganz ehrläch,

Das wär für mi Glück.

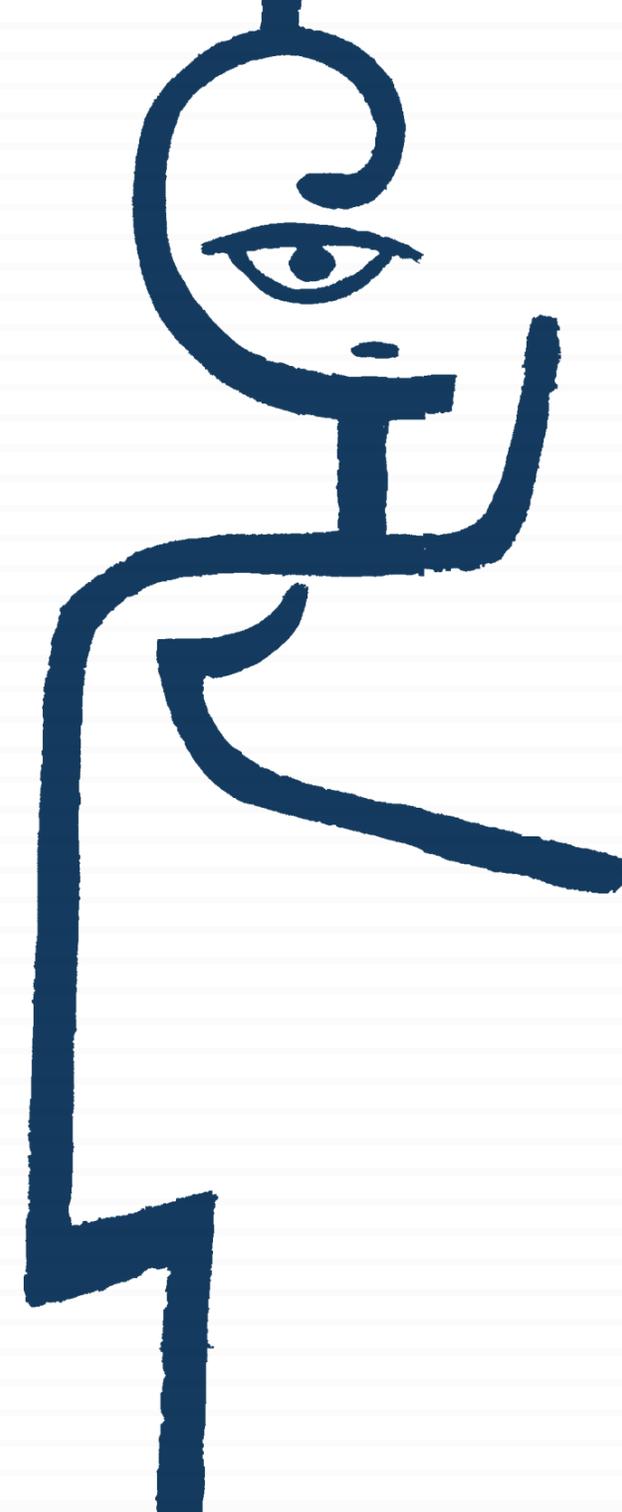
Vorhaben

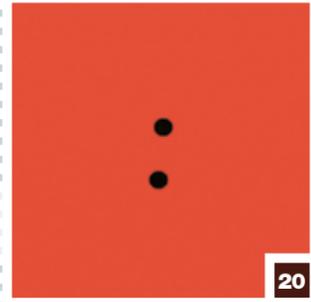
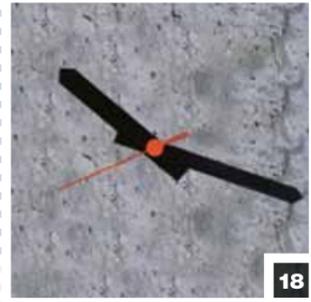
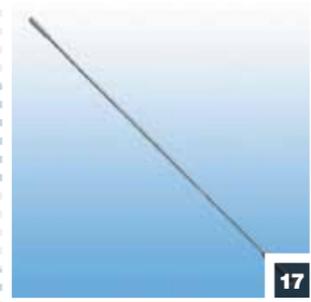
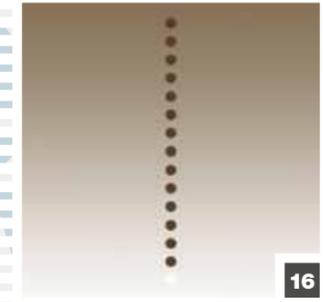
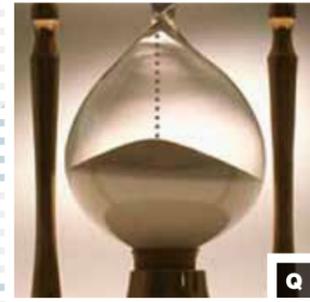
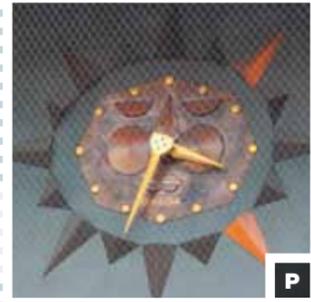
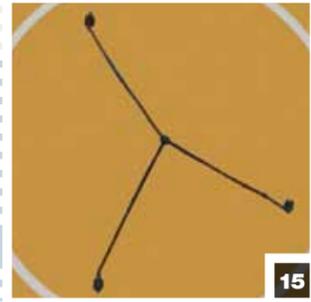
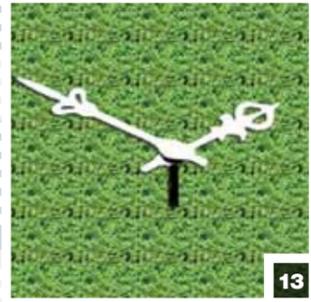
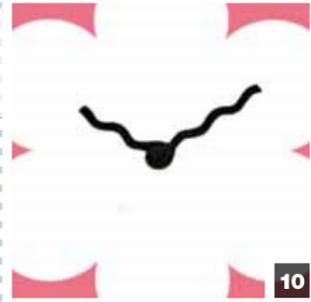
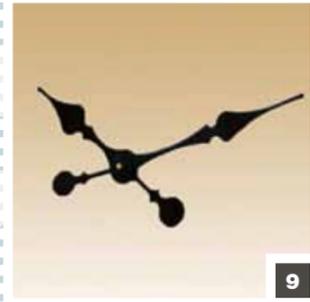
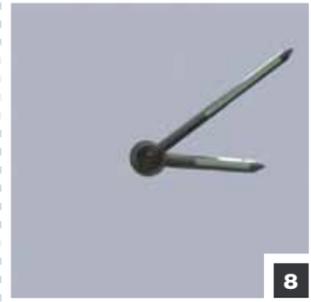
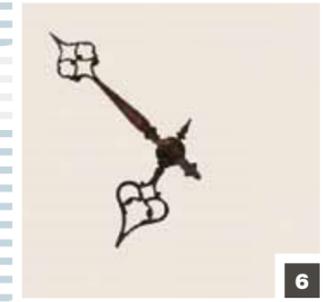
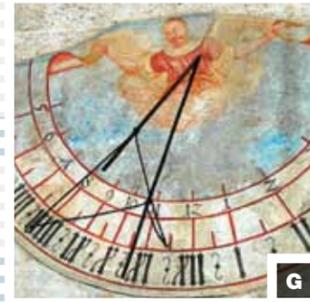
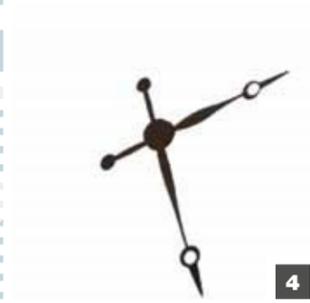
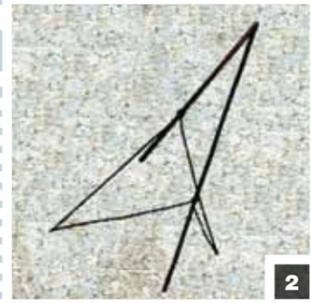
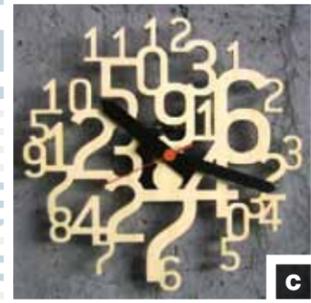


Das «Jetzt» ist der kurze Moment, wo sich Vergangenheit und Zukunft berühren. Paul Klee hat seine Vorstellung dieser beiden Welten im Bild «Vorhaben» festgehalten (Vergangenes ist links von der Figur, Künftiges rechts davon).

Finde selbst Zeichen für deine Vergangenheit und Zeichen für deine Zukunft und male sie links und rechts von der Figur auf der nebenstehenden Seite.

*Paul Klee
Vorhaben, 1938
Kleisterfarbe auf Papier auf Jute*





Welche Zeiger auf der rechten Seite gehören zu welcher Uhr auf der linken Seite? Finde die Bildpaare.

- A _____
- B _____
- C _____
- D _____
- E _____
- F _____
- G _____
- H _____
- I _____
- J _____
- K _____
- L _____
- M _____
- N _____
- O _____
- P _____
- Q _____
- R _____
- S _____
- T _____

Auflösung auf Seite 27

Kutti MC



Ein Liedtext



**Itz isch gnue, itz ma i nüme,
Fertig luschtig, fah afe stürme,
Lueget nume, i wirde muff,
Ha itz gnue, drum machi Puff!
I bi muff, a-ha, ha, ha,
Bi schlächt druf, oh, ja, ja, ja,
I bi muff, a-ha, ha, ha,
Itz machi puff, oh, ja, ja, ja!**

1. Strophe:

Dr Johnny, dä isch hüt schlächt druff,
Wie ne stinkendi Socke, einfach muff,
Er zieht sich d'Bettdecki über si Kopf,
Macht d'Ouge zue u seit luut: «Gopf,

Go-go-go-go-gopf,
Go-go-go-go-gopf,

Die det usse, verstöh mi eifach nid,
Aber itz isch mir das grad so glych.»
Johnny dankt, i verstecke mi unger dr Decki
Bis sie mi all zäme vergässe hei: «Nei!

I bi ja nid allei, ha ja no mi Teddybär, weisch,
Dä lost mir immer zu, ja, genau,
U wenn i grad nid mag, de lat er mi in Ruhe,
Er weiss, i bi e richtige Pirate-Bueb!»

→ **Refrain**

2. Strophe:

Ds Mami het gseit: «Spiel nid mit em Ässe!»
U dr Papi het gemeint: «Trink nid us dr Fläsche!»
Ds Mami het gseit: «Itz tue nid so gruusig!»
Dr Papi het gemeint: «Los nid so luut Musig!»

Go-go-go-go-gopf,
Dr Johnny het e rote Kopf,

Er seit: «Di grosse hei mängisch kei Ahnig.»
A sire Zimmertür hangt drum es Schild,
Uf däm steiht gschriebe: «Löht mi la sy!»
Drunger e Zeichnig vomene Totechopf, yeah!

→ **Refrain**

3. Strophe:

Dr Johnny seit: «D'Wält, die gehört mir,
Drum blybi i däm Zimmer bis i älter by,
I boue us mim Bett es Pirateschiff,
Warte bis ds Meer chunnt u wäg bi i!»

Dr Johnny isch no immer schlächt druff,
Wo sis Mami a Türe klopft u fragt:
«Johnny, was isch nume los dr ganz Tag?
Alles guet, mi Bueb? Chumm, lueg,

Han es Nutellabrötli gstryche für di.»
Johnny seit: «Nei, bi e Pirat, i verhandle nid!»
Ds Mami leit ds Brötli vor d'Zimmertür,
Er macht uf, nimmts, seit lislig: «Merci ...»

→ **Refrain (2 mal)**

Ich freu mich auf jetzt», schreibt der Berner Liedermacher Nils Althaus auf Twitter. Kein anderes Medium als dieser «soziale Nachrichtendienst» ist passender, um die Aussage, den Moment auszukosten, augenblicklich über das Internet zu verbreiten.

Zwar dienen alle Medien, auch die bildenden Künste, der Vermittlung von einem Jetzt, von einer aktuellen, vergangenen oder imaginären Wirklichkeit, von Kultur im weitesten Sinne. Manche Medien, gerade Film und Fotografie, machen den Betrachtenden gar vor, die Realität objektiv wiederzugeben – doch ist schon nur die Auswahl des Bildausschnitts oder der Kameraeinstellung eine Bearbeitung der Wirklichkeit.

Abbild des Jetzt

Die «Neuen Medien» verleihen diesem Festhalten des Augenblicks jedoch eine neue Dimension – insbesondere Social-Media-Dienste wie Facebook und Twitter. So genannte «Status Updates», in denen die Nutzer schreiben, was sie gerade tun, verewigen den banalsten Moment im Internet. Nachrichten ereilen einen nach dem «Push-Prinzip», also fortlaufend, und immer mehr auch über das Smartphone, dem permanenten Internet-Zugang in der Hosentasche. Dank ständig aktualisierten «News Feeds» ist man jederzeit im Bilde darüber, was die «Freunde» des eigenen Netzwerks gerade «posten», also am virtuellen Anschlagbrett veröffentlichen.

Im «Mitmach-Web» sind nicht mehr nur wenige Auserwählte, sondern die breite Masse die Produzenten von Inhalten. Erfüllt sich damit Joseph Beuys' Forderung «Jeder ist ein Künstler» zumindest in der digitalen Welt? Mit wenig Aufwand wird ein Beitrag erstellt und per Mausclick

Was jetzt?

Wie kreierte ich eigene Inhalte fürs Netz? Welche digitalen Werkzeuge helfen mir weiter? Mit dem Projekt creaTiV! unterstützt das Creaviva Jugendliche, im Dschungel der neuen Medien passende Antworten zu finden. Kunst bietet viele Gelegenheiten, die medialen Abbilder zu hinterfragen. In creaTiV!-Kursen kreieren Jugendliche animierte Geschichten fürs Netz unter professioneller Anleitung.

Mehr Infos auf www.creaviva-zpk.org/creaTiV

Status Update Bin kurz duschen

Felicie Notter

ist Medienpsychologin
und lebt in Bern.

publiziert; die Community kann den Beitrag wiederum weiterverbreiten. Das Jetzt wird dabei zunehmend multimedial festgehalten durch die Kombination von Text, Bild und Ton beziehungsweise Video.

Während den «sozialen Medien» attestiert wird, in politischen Prozessen – Abstimmungen oder gar Revolutionen – eine tragende Rolle zu spielen, regen deren Möglichkeiten auch die Verbreitung von ganz Alltäglichem an: Die «Updates» dienen oftmals dem Festhalten von noch so kleinen Lebensereignissen und verstärken damit den Trend des «dokumentierten Selbst» im Internet. Und sie dienen dem «Sharen» oder «Teilen» dieser Ereignisse mit anderen, die diese dann « liken » können («Gefällt mir» anklicken) oder kommentieren können. So öffentlich dieser Austausch stattfindet und so oberflächlich er scheinen mag, so sehr hilft er uns, unser Handeln und Erleben mit demjenigen von möglichen Vergleichspersonen abzustimmen und uns so selbst zu definieren.

Identitätssuche im Netz

Dies kann auch erklären, warum Social Media gerade bei Jugendlichen so grossen Anklang finden. Drei Viertel aller Jugendlichen in der Schweiz verfügen heute über einen eigenen Computer, über achtzig Prozent sind bei mindestens einem sozialen Netzwerk dabei, und bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren «checken» fast die Hälfte ihr Facebook-Konto noch vor dem Frühstück.

In der Phase zwischen Kindsein und Erwachsenwerden befinden sich die Jugendlichen in einem intensiven Jetzt, in dem sie nichts weniger als ihre eigene Identität finden müssen. Gerade in diesem Alter ist der Vergleich mit dem «Peer», dem als ähnlich wahrgenommenen Gleichaltrigen, für die Selbstfindung von zentraler Bedeutung.

Verstehen wie und warum

Die Jugendlichen von heute werden oft als «Digital Natives» bezeichnet, als Eingeborene der digitalen Welt. Vielleicht findet gerade deshalb der Umgang mit den neuen Medien teilweise unreflektiert statt. So laden viele Jugendliche unbekümmert persönliche Daten ins Netz und sind sich dabei nicht bewusst, dass diese, einmal im Internet gespeichert, dort kaum mehr zu entfernen sind.

Der Förderung von Medienkompetenz – darunter auch der Kunstvermittlung – kommt daher eine grosse Bedeutung zu; gerade zumal viele Lehrpersonen und Eltern selber «digitale Immigranten» sind, also vor 1980 geboren und nicht heimisch in der digitalen Welt. Medienkompetenz umfasst derweil nicht nur das Handhaben der Medien und ihr sozial angepasster Einsatz, sondern auch die kritische Reflexion der Inhalte und der Wirkung, die sie erzielen. Auch die Kunstvermittlung trägt dazu bei, die grundlegende Fähigkeit aufzubauen, sich mit Abbildern der Realität kritisch auseinanderzusetzen.

Erinnerungen • Jetzt ist der Augenblick • Träume

18

19

Egerkingen

Lorenz Pauli

Illustration: Emil Hofmann



Bei 95 km/h vibrierte ihr Twingo unangenehm. Frau Imholz liess die Geschwindigkeit auf knapp 90 km/h zusammenfallen, und der Motor lief wieder ruhiger. Ein Sattelschlepper setzte zum Überholen an.

Frau Imholz wünschte sich manchmal, mit der selbstverständlichen Mächtigkeit eines Sattelschleppers durchs Leben gehen zu können. Sie war 1,64 gross und wog 58 Kilo.

Kurz nach Egerkingen sah sie die Katze. Eine helle Katze. Sie hockte an der Böschung der Autobahn. Den Kopf in Fahrtrichtung gewandt. Schon vorbei. Frau Imholz sah in den Innenspiegel. Die Katze hockte und schaute.

Ob sie anhalten sollte?

«Wie ist die durch den Zaun gekommen?», fragte sie sich halblaut. Wie ein Hieb traf sie die Gewissheit: Diese Katze war nicht durch den Zaun gekommen, sondern von einem Auto ausgesetzt worden. Ferienzeit.

Ob sie hätte anhalten sollen?

Wie weit war sie inzwischen gefahren? Zu weit jedenfalls, um zu Fuss zurückzugehen. Frau Imholz sass schon wieder verkrampft hinter dem Steuer. Das war ja nicht bloss für die Katze gefährlich: Eine Vollbremsung auf der Autobahn konnte fatale Folgen haben. Frau Imholz ging vom Gas. Lichthupen im Rückspiegel. Sie beschleunigte wieder.

Diese unglaubliche Gemeinheit, dort eine Katze auszusetzen! Aber sie war inzwischen endgültig zu weit weg. Endgültig?

Bestimmt hatte jemand angehalten und die Katze zumindest über den Zaun gehievt.

Bestimmt?

Plötzlich blitzte Entschlossenheit in ihrem Blick auf. Laut sagte sie in den Innenspiegel: «Ich habe zwar nicht die selbstverständliche Mächtigkeit eines Sattelschleppers. Aber ich tue etwas. Und zwar jetzt. Subito!»

Sie nahm die nächste Ausfahrt und fädelt in der Gegenrichtung ein. Sie bog in die Ausfahrt Egerkingen, fuhr eine Schlaufe und gelangte in der ursprünglichen Richtung auf die Autobahn.

Da hockte die Katze. Bewegungslos. Frau Imholz hielt auf dem Pannestreifen. Ach ja, das Schinkensandwich!

Sie rutschte auf den Beifahrersitz und stieg auf dieser Seite aus. Die Katze rührte sich nicht. Frau Imholz schlich bis auf etwa zehn Meter heran und liess die Schinkenscheibe baumeln. Jetzt schauten sie sich in die Augen. Schliesslich erhob sich die Katze und kam näher. Sie schnupperte am Schinken. Dann leckte sie Frau Imholz die Butter von den Fingern. Den Schinken mochte sie nicht.

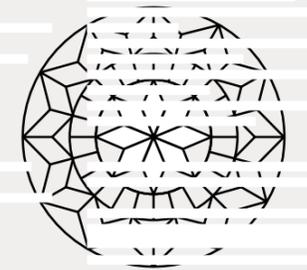
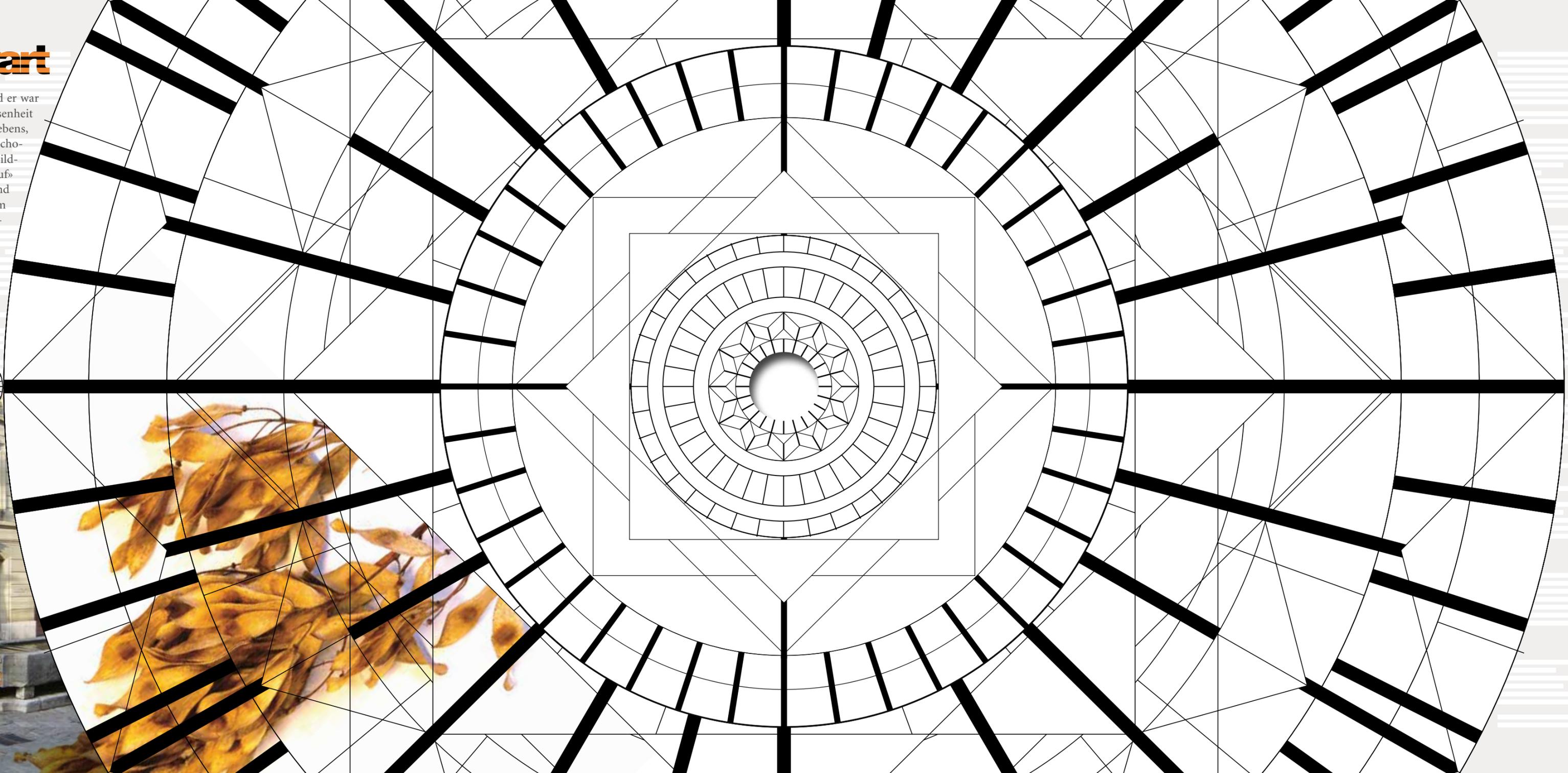
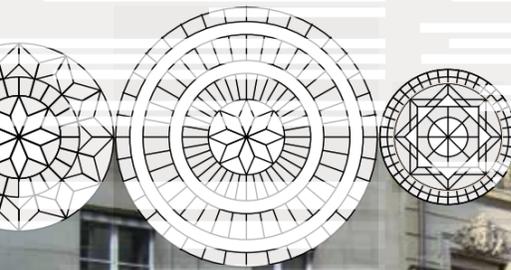
Frau Imholz nahm die Katze in den Arm. Die Autotür war zugefallen. Es war nicht einfach, sie aufzubekommen.

Die Polster der Sitze litten auf der Heimfahrt. Frau Imholz war glücklich.

«Subito» sollte die Katze heissen.

Der Gegenwart

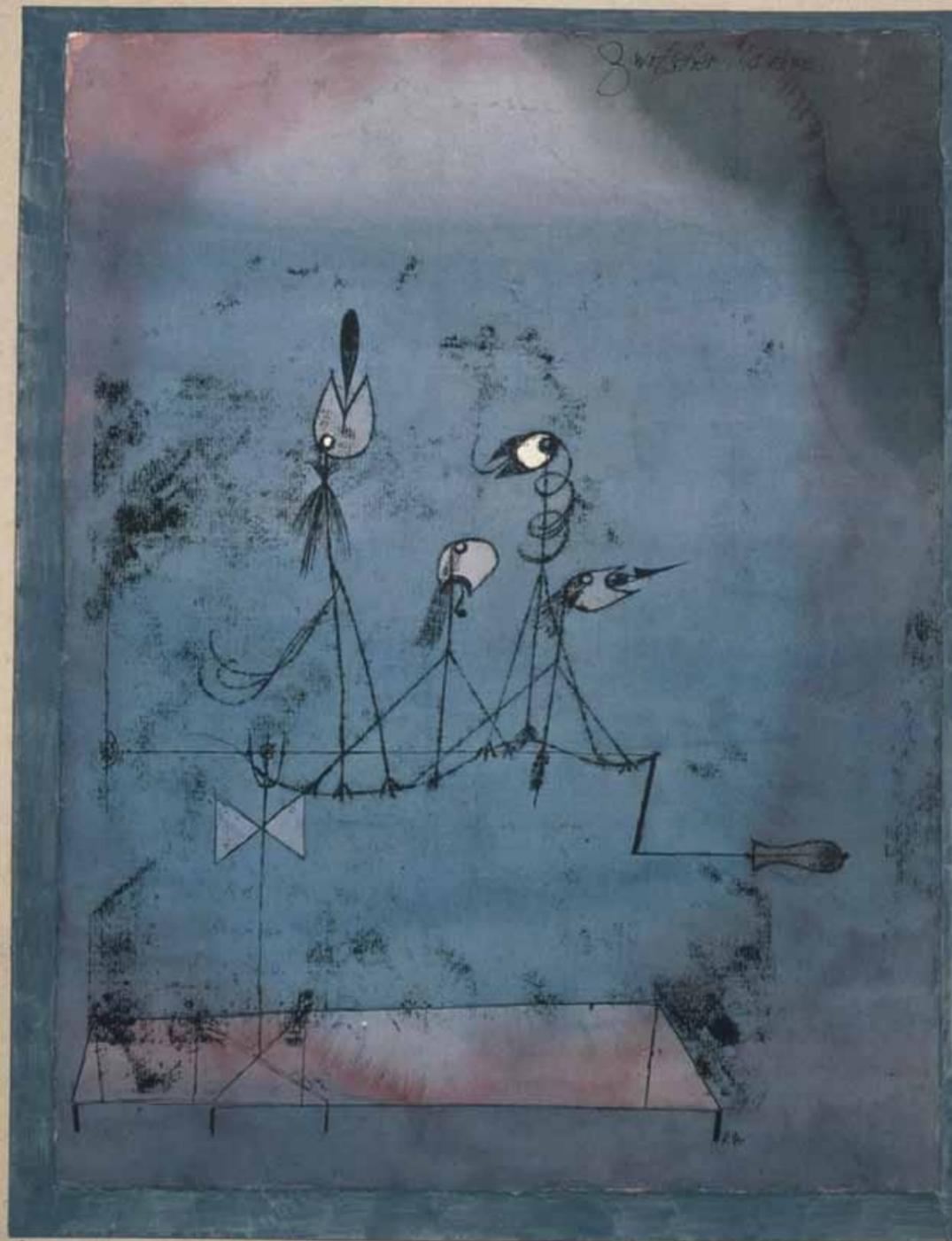
Er bezeichnete sich selber als Gegenwart und er war es auch. Mit kompromissloser Entschlossenheit warf er sich täglich in die Brandung des Lebens, er, Carlo E. Lischetti, der zärtlich raue, melancholisch heitere Performer, Aktionist, Maler, Bildhauer und Wortjongleur. «Ich bin mein Beruf» war der Titel seines erfolgreichsten Buchs. Und er war bezeichnend für sein Leben, gleichsam Programm für 59 Jahre Phantasie und Kreativität. Unter vielem anderen erfand Lischetti den ewigen Kalender. Auf dessen einzigem Blatt steht: «Heute». Ein schöner Anlass, meinen wir, um sich kurz an ihn zu erinnern. Hier und heute. Jetzt.



Deshalb zwitschern wir jetzt!

Marianne Freidig

Paul Klee
Die Zwitscher-Maschine
Ölpausen und Aquarell auf Papier,
mit Aquarell und Feder eingefasst,
auf Karton, 1922



Es muss jetzt gesagt sein, flüstert Thomas. Wenn ich es jetzt nicht sagen kann, werde ich es vielleicht nie wieder sagen können. Ich muss es euch jetzt sagen. Vielleicht werdet ihr es ganz gern hören, vielleicht werdet ihr es ganz gern aus meinem Mund hören. Wo steckt ihr denn? Kommt her, ich will es euch sagen. Ich will euch jetzt etwas sagen.

Vorher, da waren wir gerade noch da, da hättest du dich melden können. Jetzt sind wir mitten in einem komplizierten Vorgang, antworten die Menschen.

Bedenkt, dass ich es jetzt sagen könnte, fährt Thomas fort. Ich wäre jetzt in der Lage, es euch zu sagen. Bedenkt, dass dieser Augenblick vielleicht nie wieder kommt. Bedenkt, dass dieser Augenblick bald vorbei sein kann. Kommt her, ich will es euch jetzt sagen.

Da hat man's mal wieder, raunen sich die Menschen zu: Wenn man Zeit hat, bleibt er stumm, wenn man beschäftigt ist, liegt ihm das Herz auf der Zunge.

Mein Wort soll nicht ungehört verhallen, sagt Thomas mit fester Stimme. Wo bleibt ihr? Kommt her, ich habe euch etwas zu sagen.

So gern die Menschen Thomas jetzt zuhören würden – es geht nicht. Sie haben zum Beispiel etwas auf dem Herd, das nicht allein gelassen werden darf, oder sie blicken konzentriert durch die Scheibe des Küchenfensters und malen das Gefieder einer Amsel ab oder sie sammeln Tische und Stühle ein, die andere Menschen als Sperrmüll auf den Gehsteig gestellt haben.

Die Menschen dürfen nicht einmal daran denken, Thomas jetzt zuzuhören, und sagen: Es gibt für alles den richtigen Moment. Der richtige Moment ist später, Thomas!

Thomas ist ausser sich: Es gibt Dinge, die dulden keinen Aufschub, schreit er. Wenn ich in meinem Leben etwas gehasst habe, dann den Aufschub. Die Dinge warten nicht gern. Wenn die Dinge warten müssen, werden sie monströs.

Die Menschen nehmen die Ohren aus der Thomas-Welt heraus. Glücklicherweise bereiten sie die Sauce holländische im Wasserbad zu und lassen sie dabei keine Sekunde aus den Augen, sie scheidet sonst. Schliesslich raunt der Bleistift den glücklichen Menschen zu: Lasst uns mehr Am-

seln zeichnen, eine ganze Amselfamilie, ja eine Sippe, einen Amselzug. Nach und nach schiessen Amselnester wie Pilze aus dem Papier, bald sind die Hecken und Büsche ringsum voller Amselnester. Bald schlüpft die Brut. Kaum streift eine Katze oder ein Dachsnachts durch den Garten, gebärden sich die Amselmütter von ihrer Thomas-Seite. Sie zwitschern zu jeder x-beliebigen Nachtstunde mehrstimmig um Hilfe. So gern die Menschen den Amseln jetzt zuhören würden – es geht nicht. Sie müssen zum Beispiel schlafen, damit sie am nächsten Tag ausgeschlafen sind. Die Menschen dürfen nicht einmal daran denken, den Amseln jetzt zuzuhören, und sagen: Es gibt für alles den richtigen Moment. Man muss ihn kennen, ihr Amselmütter. Merkt euch, eure Zwitscherstunde findet künftig tagsüber statt. Die Amselmütter sind ausser sich: Es gibt Dinge, die dulden keinen Aufschub, zwitschern sie. Unsere Brut ist bedroht. Wir können nicht warten, bis der Tag anbricht. Das Zwitschern kann nicht warten. Wenn das Zwitschern warten muss, sind wir verloren. Darum zwitschern wir jetzt. Die Menschen nehmen die Ohren aus der Amselwelt heraus.

n. Viel leicht,
n hören,
ganz
hören. W
ich will
euch jetzt

ht werde t ihr re ganz ge
viel leicht werde t ihre s
gern aus meine m Mund
o steckt t ihr den n? Kommt her,
les euch sagen. Ich will
z et was sagen.

Auflösung des Bilderrätsels von Seite 12/13



- A 9
- B 11
- C 18
- D 1
- E 14
- F 3
- G 2
- H 13
- I 7
- J 17
- K 5
- L 20
- M 8
- N 10
- O 4
- P 19
- Q 16
- R 12
- S 6
- T 15



Jetzt
Die Vergangenheit
ist vorbei.
Die Zukunft
ist bloss gedacht.
Das Glück kann
nirgendwo sonst sein,
als im Augenblick
des Jetzt.

Ken Keyes, 1921–1995, amerikanischer Autor und Tetraplegiker
 Aus: Ken Keyes «Jetzt – wann denn sonst? Momente des Glücks»
 Oesch Verlag, 2004 (7. Auflage) www.creaviva-zpk.org/barrierefrei

«Klee ohne Barrieren»

... ermöglicht Menschen mit einer Behinderung durch eigenes Gestalten ihre Selbstkompetenz zu erweitern und anderen Menschen in ungezwungener Form auf Augenhöhe zu begegnen. In Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat aus Experten und Betroffenen entwickelt das Creaviva-Team erlebnisorientierte Aktivitäten für Menschen mit und ohne Behinderung. Alle Angebote des Kindermuseums sind auch für Menschen mit besonderen Voraussetzungen konzipiert. In den Workshops, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppen ausgerichtet sind, legen die Vermittlerinnen und Vermittler besonderen Wert auf den Einbezug verschiedener Sinne. Die kreative Arbeit im Atelier kombinieren sie mit einer Führung durch die Ausstellungen des Zentrum Paul Klee in ihrem architektonisch einmaligen Rahmen – ein nachhaltiges Erlebnis auch für Menschen mit einer Sinnesbeeinträchtigung oder kognitiven Einschränkung.

Unterstützt wird das Vorhaben von der Stiftung «Denk an mich», vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung EBGB, der MBF Foundation und der Stiftung für das behinderte Kind.



Kick-off 3. Dezember 2011 ...

Am 3. Dezember 2011, dem internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, stellten wir «Klee ohne Barrieren» der Öffentlichkeit vor. Schauspielerin Heidi Maria Glössner, Nationalrätin Marianne Streiff-Feller, Stadtpräsident Alexander Tschäppät, Kunstraumrührer Ursus Wehrli und Miss Handicap 2011 Stefanie Dettling unterstützen das Projekt als Mitglieder im Patronatskomitee.

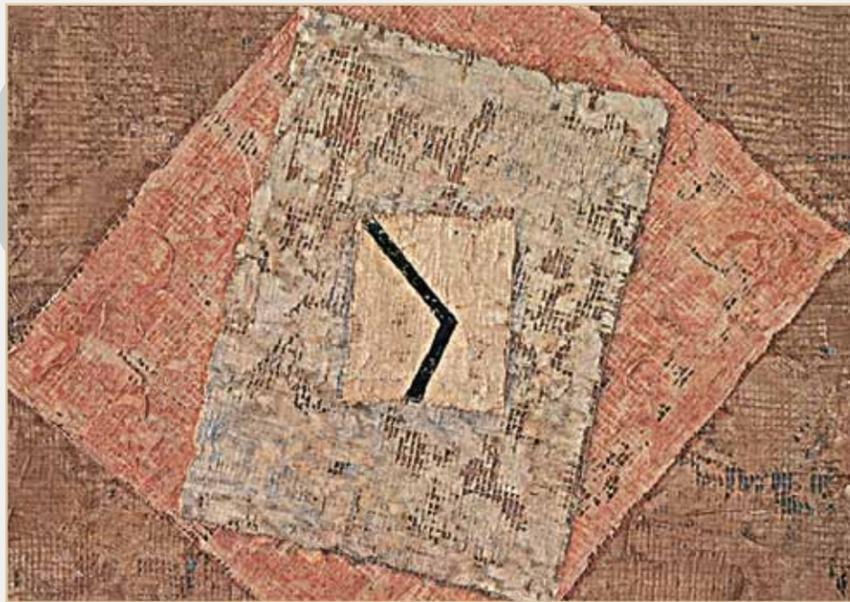


auf Augenhöhe erleben

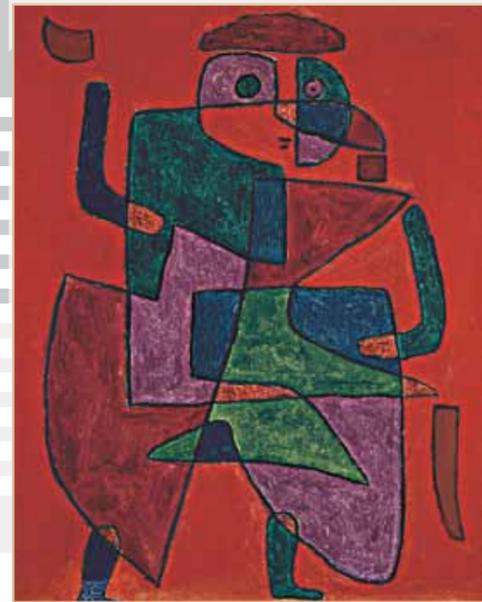
Kunst und Kreativität



Paul Klee, Die Zeit, 1933



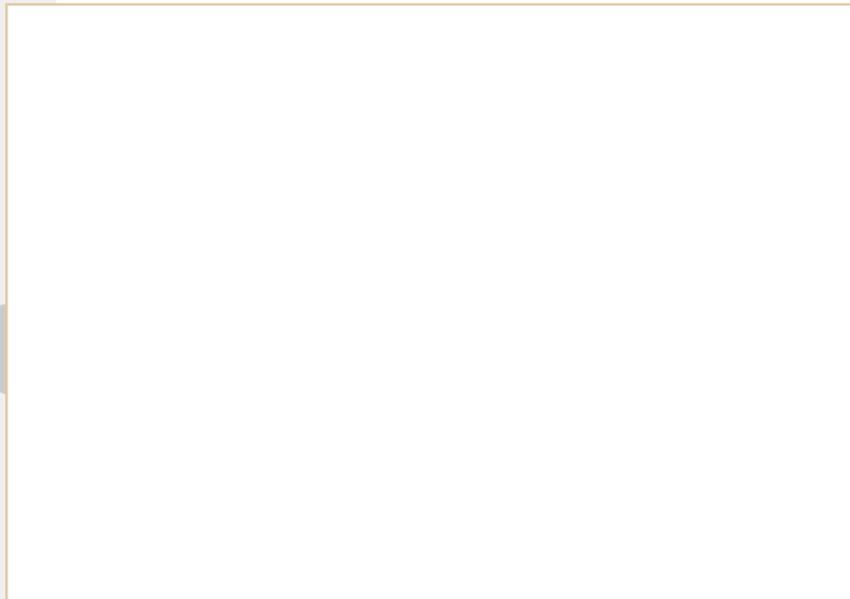
Paul Klee, Vorhabender Aufstieg, 1940



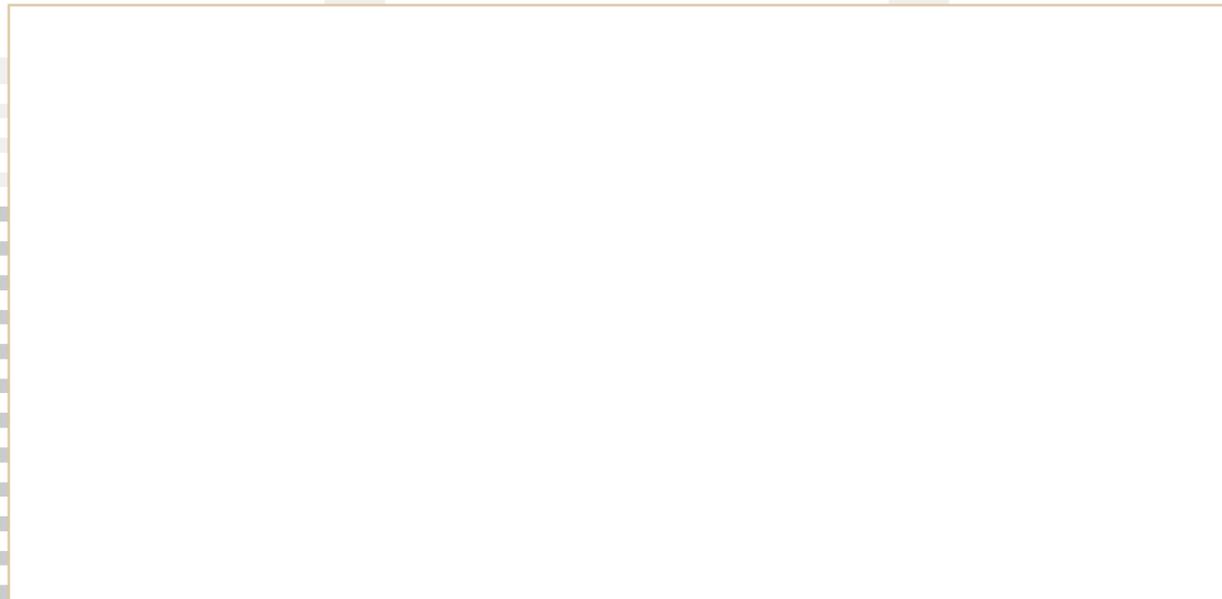
Vorherents/Nachherents **Was war vorher?** Nachherents/Vorherents **Was kommt nachher?**

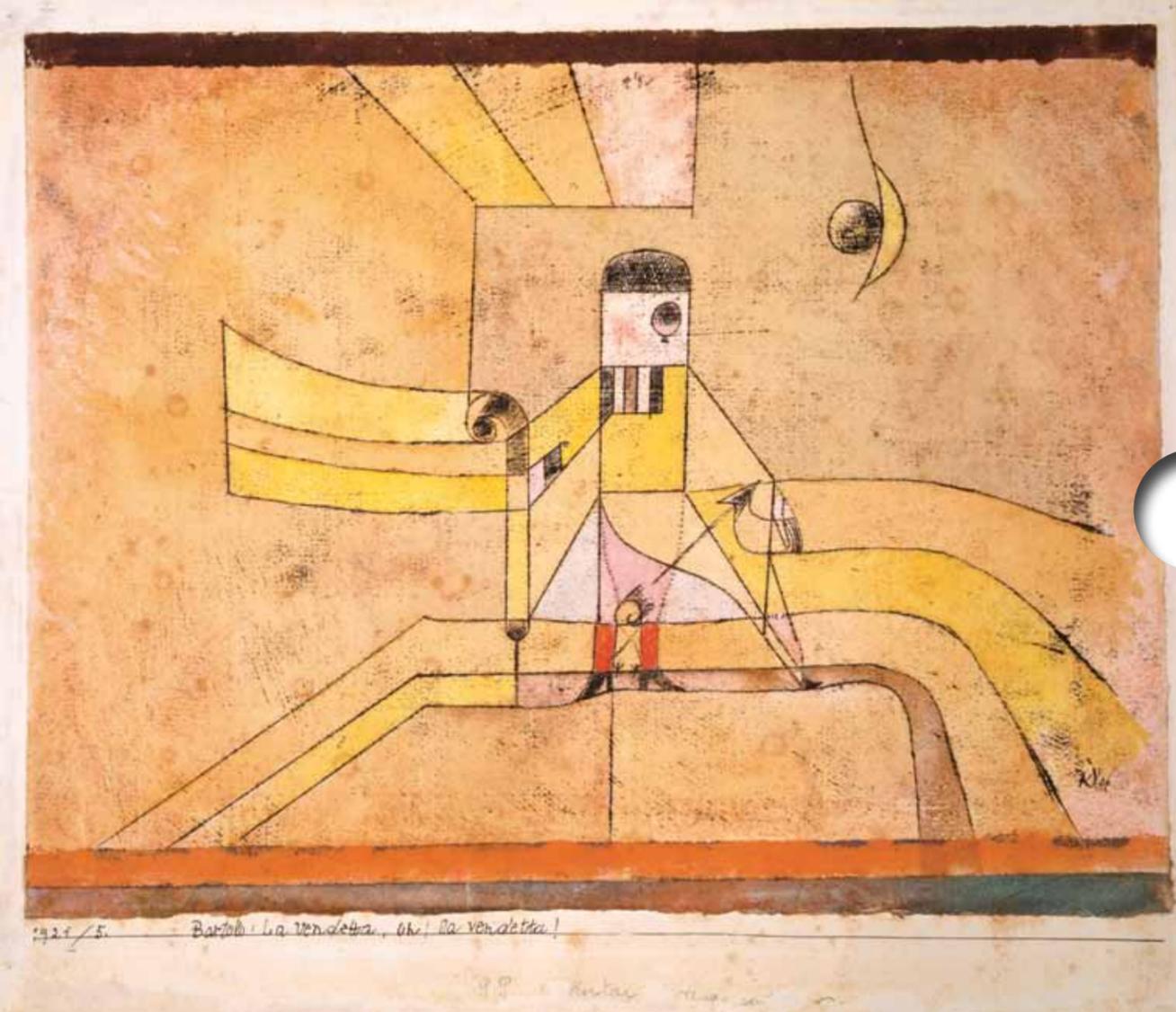


Paul Klee, Zeivertreib, 1939



Paul Klee, Vorhabender Aufstieg, 1940





Oh la vendetta!

«La vendetta, oh! la vendetta!» Da steht er auf der Bühne und singt seine Drohung in den Raum – Bartolo, der sich an Figaro rächen will, weil der einst dem Grafen dabei geholfen hat, seine damalige Geliebte Rosina zu verführen. Sein Rachedanke richtet sich zwar in die Zukunft, dennoch steht Bartolo in majestätischer Postur fest und unbeweglich im Hier und Jetzt.

Sehr wichtig ist er nicht, dieser Bartolo, in Mozarts Oper «Le nozze di Figaro» – aber Paul Klee gibt ihm eine Bühne, auf der er seine Rache ausdrücken kann, so lange er will: Denn das Motiv in der oberen Hälfte der rechten Bildseite stellt eine um 90° gedrehte Fermate dar. Und eine Fermate bedeutet in der Musik, dass ein Ton oder ein Akkord beliebig lange ausgehalten werden kann. Eine Fermate ist eine Haltestelle, ein Verweilen, ein Aushalten einer bestimmten Situation und Konstellation in einem bestimmten Augenblick. Und so steht Bartolo auf der Bühne und scheint der Dinge zu harren, die da – vielleicht – noch kommen.

Obwohl in diesem Bild ein bestimmter Moment festgehalten wird, war es Paul Klee ein wichtiges Anliegen, dass die Betrachterinnen und Betrachter die Entstehung seiner Bilder nachvollziehen können. Denn ein Kunstwerk entsteht nicht auf einen Schlag, sondern durchläuft einen Prozess. Dadurch ist auch nicht die endgültige Form des Bildes entscheidend, sondern seine Entstehung. «Bevor das Werk ist, wird das Werk», sagt Klee und drückt damit aus, dass alles Werden Bewegung ist. Und auch der Mensch ist beim Betrachten bewegt, denn das Auge folgt den Wegen, «die ihm im Werk eingerichtet» sind und «tastet gleich einem

Paul Klee und das Jetzt

Marianne Keller Tschirren Kunsthistorikerin

grasenden Tier» die Bildfläche ab. Das alles braucht Zeit und diese Zeitlichkeit ist in Klees Werken immer mit von Bedeutung.

Wenn Paul Klee nun also Bartolo in dem Moment festhält, als dieser sich voller Freude vorstellt, wie er sich an Figaro rächen wird, dann wählt er damit den erzählerischen Höhepunkt der Szene. Und obwohl die Fermate auf das Jetzt verweist, ist das bisherige Geschehen mit im Bild. Anhalten lässt sich nur, was bereits vorher im Fluss war. Da eine Fermate aber immer auch ein Ende hat, ist bereits angedeutet, dass die Szene weitergeht.

Klee spielt hier mit der Fermate, mit ihrer musikalischen Bedeutung und der zwiespältigen Aussage der Zeitlichkeit im Bild. Einerseits führt die Fermate zu einem Stillstand, andererseits ist es gerade dieses Innehalten, das den Schaffensprozess bewusst werden lässt. Die offensichtliche Momentaufnahme zeigt, dass es ein Vorher und ein Nachher gibt, das sich jedoch nur in unserer Vorstellung herstellen lässt.

Als Maler, der selber ausgezeichnet Geige spielte, war Klee geradezu berufen, musikalische Motive in seinem bildnerischen Schaffen zu verwenden. Dass er mit der Fermate dieses Anhalten des Augenblicks ausdrücken wollte, ist wohl möglich; aber da die um 90° gedrehte Fermate auch in anderen Werken vorkommt, liess er sich vielleicht auch nur von der Ästhetik der Form leiten und berücksichtigte den musikalischen Kontext nicht weiter. Wir wissen es nicht.

Bartolos Rache erhält durch die Fermate jedoch eine Zeitlosigkeit, in der das Bisherige und das Kommende im Jetzt vereinigt sind.

Paul Klee, Bartolo: La vendetta, oh! la vendetta!, 1921, 5 – Ölpausen und Aquarell auf Papier auf Karton – 24,4 x 31,2 cm – Privatsammlung, Bern

26. Januar
Mi, 17:00 Uhr

Tibetanische Musik an der Vernissage «Welt erfinden» zur ZPK-Ausstellung «Paul Klee und Franz Marc». Das Publikum ist vom Kontrast zwischen dem Sinnbild einer vom Krieg zerstörten Landschaft und den Visionen einer besseren Welt von 19 träumenden Menschen sehr angetan.



24. Mai
Di, 17:00 Uhr

Wir feiern die Vernissage «Geschichten in Kisten»: In Kisten verpackte Geschichten bilden die Grundlage einer spielerischen Brücke zwischen unseren Ateliers und der Ausstellung «Klee und Cobra – ein Kinderspiel».

19. Juni
So, 10:30 Uhr

Im Creaviva findet unter der Leitung von Philosophie-Pädagogin Eva Zoller Morf das erste von drei philosophischen Gesprächen mit Kindern statt. Unter dem Titel «Woher? Warum? Wohin?» wird gemeinsam mit kleinen Menschen über die grossen Fragen des Lebens nachgedacht.



22. Juni
Mi, 10:30 Uhr

FME-Stiftungs-ratspräsidentin Janine Aebi verleiht zusammen mit Werner Lug-inbühl, Leiter Public Affairs der Mobiliar Versicherungsgesellschaft, die Preise des «Creaviva Wettbewerb der Mobiliar» im Auditorium ZPK. Zum zweiten Mal gewinnt die Klasse von Frédéric Graf vom französischen Gymnasium Biel mit einer phantasievollen, hervorragend gestalteten Arbeit.



24. Juni
Fr, 10:15 Uhr

Das integrative Kunstvermittlungsprojekt «Klee ohne Barrieren» kann nach einer ausgedehnten Pilotphase mit der Anstellung von Sara Stocker als Projektleiterin offiziell starten. In Anwesenheit von Fachbeirat und Geldgebern wurden am Informativonstreffen die Jahresziele und inhaltlichen Schwerpunkte vorgestellt.



2. Juli
Sa, 10:00 Uhr

Das Kinderforum baut sechs Vogelscheuchen für das Labyrinth im Maisfeld. Der kleine, gut besuchte Irrgarten ist Teil des Rahmenprogramms zum ZPK-Jahr des Kindes 2011.

17. August bis 4. September
Di-So

Gastspiel der Basler Papiermühle im Kindermuseum: Papierschöpfen, Marmorieren, Siegelguss – neue Themen, Düfte und Techniken beleben während drei Wochen das Loft des Creaviva.



27. August
Sa, 16:00 Uhr

Eine reich dekorierte Schatztruhe zieht die Aufmerksamkeit der Gäste des dritten Berner Integrationsfestivals «Säbeli Bum» auf sich. Das Piraten-Festival wird gemeinsam von behinderten und nichtbehinderten Menschen durchgeführt. Das Engagement des Creaviva findet im Rahmen des Projektes «Klee ohne Barrieren» statt.



7. September
Mi, 8:00 Uhr

Dem Creaviva-Team wird der EFQM-Expertenbericht vorgestellt, denn: Qualität fällt nicht vom Himmel. Als Zeichen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen und zur Verbesserung von Produkten und Prozessen begann das Creaviva im Sommer 2011 mit einem Qualitätsmanagement nach den Vorgaben der European Foundation for Quality Management EFQM.

9. September
Fr, 16:30 Uhr

Die Creaviva-Freiwilligen reisen an den Thunersee in die Kunstsammlung Hans & Marlies Suter, Wichterheergut Oberhofen. Der heitere Ausflug ist Zeichen der aufrichtigen Wertschätzung des grossen Engagements unserer Freiwilligen.



23. September
Fr, 17:00 Uhr

Phantasie trifft Wirklichkeit: «über Glück» heisst unsere interaktiven Ausstellung zu «Eiapoepia – Das Kind im Klee». Denn vieles dreht sich in unserer Wirklichkeit um Phantasie. Dabei geht es um Wünsche und Hoffnungen, um Träume und um die Erfüllung menschlichen Sehnsens. Vieles dreht sich – um Glück!

23. September
Fr, 14:00 Uhr

Dominik Wirth, freier Mitarbeiter im Creaviva, führt auf Einladung am Hamamatsu Museum in Japan verschiedene Workshops durch und erläutert über die Kulturen hinweg die Vermittlungspraxis unseres Kindermuseums.

30. September
Fr, 14:00 Uhr

Das Creaviva in Taiwan! Zusammen mit dem Centre Pompidou, der Modern Tate London und Experten aus Kanada, Frankreich und Texas sind wir eingeladen, am 6th International Symposium on Art Museum Education in Taipei unsere Arbeit vorzustellen. Das Echo ist erfreulich, und das Creaviva wird zum Vorbild für konkrete Pläne in Taiwans Hauptstadt.

21. Oktober
Fr, 11:00 Uhr

Das Creaviva stellt an der Jahrestagung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA das Vorhaben «saper vedere – sehen lernen» vor. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Uni Cottbus entwickelt und gilt in der Verbindung von Kunst und Architektur schweizweit als einzigartig.

31. Oktober
Mo

Die TV-Sendung «Glanz und Gloria» berichtet über den Junior-Botschafter/innen-Anlass der UNICEF am 29. Oktober 2011 im Creaviva. TV-Moderator Kurt Aeschbacher führt durch einen bunten Nachmittag, an dem die über 40 jungen UNICEF-Begeisterten auch einen Creaviva-Workshop geschenkt erhalten.

30. November
Mi, 16:00 Uhr

Am Team-Ausflug diskutieren wir Kernanliegen des Creaviva vor dem Hintergrund des UNESCO Manifests Arts & Education, Aspekte unserer Geschäftsstrategie bis 2014, ein Weiterbildungskonzept für unsere freien Mitarbeitenden 2012 und das Business-Modell von Studierenden der BFH für unser Produkt «Kunst Unternehmen». Zum Glück gibt es auch noch etwas in den Bauch!



2. Dezember
Fr, 10:00 Uhr

Am traditionellen Mailänderli-treffen der Creaviva-Freiwilligen wird auf das vergangene Jahr zurück- und auf das kommende vorausgeschaut: Ein bekömmlicher Vormittag zur Stärkung von Körper und Geist.

3. Dezember
Sa, 14:00 Uhr

Zur Kickoff-Veranstaltung des Integrationsprojektes «Klee ohne Barrieren» am internationalen Tag der Menschen mit Behinderung werden zahlreiche Gäste erwartet. Zu diesen zählen auch die Patronatsmitglieder des Projektes: Schauspielerinnen Heidi Maria Glössner, Nationalrätin Marianne Streiff-Feller, Stadtpräsident Alexander Tschäppät, Kunstaufräumer Ursus Wehrli und Miss Handicap 2011 Stefanie Dettling.



und ausserdem

Was uns im 2011 ausserdem bewegte und beschäftigte, waren unter vielem anderen

- zahlreiche Wort-, Film- und SchauSpiele vor dem Hintergrund des ZPK Jahr des Kindes,
- unser Mitwirken bei den 8. Buskers Bern,
- Morgenkurse für Hochbegabte in Zusammenarbeit mit der Schuldirektion der Stadt Bern,
- «Jeden Tag ein bisschen Kunst» in unseren Fäger- und Ferienkursen,
- Workshops mit den Kids vom Westwind aus Bern West,
- die Museumsnacht am 18. März,
- die Preisverleihung des Creaviva Wettbewerbs der Mobiliar, und schliesslich die Wahl von Peter Fischer, u.a. bekannt als leidenschaftlicher Verfechter von Kunstvermittlung.

Jahresrückblick 2011

creaviva



Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

Monument im Fruchtländ 3
3000 Bern 31
creaviva@zpk.org
www.creaviva.org
+41 (0)31 359 01 61

Impressum

Redaktion Team Creaviva **Editorial** Urs Rietmann Leiter Creaviva

Textbeiträge Janine Aebi-Müller Stiftungsratspräsidentin Fondation du Musée des Enfants

Marianne Freidig Schriftstellerin **Stefanie Grob** Autorin **Marianne Keller Tschirren** Kunsthistorikerin

Kutti MC Rapper und Sprechsänger **Miriam Loertscher** Leiterin Kommunikation und Marketing Creaviva

Felicie Notter Medienpsychologin **Lorenz Pauli** Schriftsteller **Urs Rietmann** Leiter Creaviva

Sara Stocker Projektleiterin Creaviva **Gestaltungsbeiträge** Katja Lang Leiterin Ateliers **René Rios**

künstlerischer Mitarbeiter Creaviva **Emil Hofmann** 8 Jahre **Bildrechte** Archiv Zentrum Paul Klee www.zpk.org

Fotos Philippe Tarbouriech www.phitar.com **Sandra Stampfli** www.fotografiestampfli.ch **Miriam Loertscher**

Walter Pfeiffer (Kutti MC) **Gestaltung** Neidhart **Grafik** Hubert Neidhart www.neidhart-grafik.ch

Dieses Journal wurde gedruckt auf die Papiersorte «Cocoon FSC, 100% Recycling», geliefert von Antalis.

Die folgenden Unternehmen und Institutionen unterstützen 2012 das Creaviva. Herzlichen Dank.

